



Wikimedia Commons, Cassandra Verbout/die posaune

Ein Blick auf die neue britische Regierung

- Richard Palmer
- [23.07.2026](#)

Andy Burnham wurde am Montag zum neuen britischen Ministerpräsidenten ernannt. In den letzten Tagen hat er sein neues Kabinett benannt. Zu den bemerkenswertesten Beiträgen zählen unter anderem:

Ed Miliband, Außenminister: Während der ersten Amtszeit von Donald Trump bezeichnete Miliband ihn als „Rassisten, Frauenfeind und selbstgestandenen Grapscher“. Dies bedeutet, dass Großbritanniens neuer Chefdiplomat bereits ein angespanntes Verhältnis zur derzeitigen US-Regierung hat – auch wenn es für Burnham wahrscheinlich schwierig sein dürfte, einen Labour-Politiker zu finden, der sich nicht abfällig über Trump geäußert hat, um ihn für dieses Amt zu ernennen.

- Milibands bislang größter Beitrag zur Außenpolitik bestand darin, den syrischen Diktator Bashar Assad im Jahr 2013 zu retten. Die USA und Großbritannien standen kurz davor, in den Krieg zu ziehen, um Assad zu stürzen. Miliband, der damalige Oppositionsführer, versprach, den Antrag zu unterstützen, doch als es zur Abstimmung kam, änderte er seine Meinung. Großbritannien musste plötzlich einen Kurswechsel vornehmen, und die Anti-Assad-Koalition zerfiel.
- Mindestens eine halbe Million Menschen kamen damals im syrischen Bürgerkrieg ums Leben. Eine Bombardierungskampagne oder eine Flugverbotszone seitens Großbritanniens und der USA hätte dies nicht unbedingt verhindert. Doch dass Miliband plötzlich sein Wort brach, hat der Glaubwürdigkeit und Zuverlässigkeit Großbritanniens als Verbündeter nachhaltig geschadet.

John Healey, Finanzminister: Healey war unter Keir Starmer Verteidigungsminister. Er trat zurück, weil die Regierung nicht bereit war, die seiner Ansicht nach unbedingt notwendigen Mittel für die Verteidigung bereitzustellen. Nun hat er als Finanzminister unter dem Ministerpräsidenten die Kontrolle über den gesamten Haushalt. Dies könnte sich positiv auf die Mittel für das Militär auswirken.

- Er hat allerdings eine schwierige Aufgabe. Burnham befürwortet Steuersenkungen. Die Regierung nimmt jedoch Kredite in enormer Höhe auf. Die Zinsen steigen und die finanziellen Mittel sind knapp.

Shaban Mahmood, Innenministerin: Frau Mahmood behielt das gleiche Amt, das sie bereits unter Starmer innehatte. Aus Sicht des rechten Flügels der Labour-Partei war sie nicht die schlechteste Innenministerin, die Großbritannien je hatte. Sie nimmt zwar geringfügige Kürzungen bei den Einwanderungszahlen vor, doch ein grundlegender Wandel wird ohne einen Austritt aus der Europäischen Menschenrechtskonvention unmöglich sein – etwas, das die Labour-Partei niemals in Kauf nehmen würde.

Wes Streeting, Verteidigungsminister: Ein Homosexueller steht nun an der Spitze des britischen Militärs. Der ehemalige Kommandeur der britischen Spezialeinheiten, Richard Williams, schrieb heute im Telegraph:

Die Kombination aus Wes Streeting im [Verteidigungsministerium], Chris Bryant als Nordirland-Minister, Ed Miliband als Außenminister, Ellie Reeves als Generalstaatsanwältin und dem offensichtlich gefügigen Chef des Verteidigungsstabs wird höchstwahrscheinlich zu einer fortschreitenden Feminisierung und einer unzureichenden Mittelausstattung der britischen Verteidigung führen.

Die „Lanyard“-Fraktion strebt die Beseitigung der alten, chaotischen, gewalttätigen Männer an, die Kriege gewinnen, und möchte, dass die neuen, hochtechnologischen, menschenrechtskonformen und kostengünstigeren Alternativen sich durchsetzen können.

Letztendlich läuft dies darauf hinaus, auf der Titanic die Liegestühle neu zu ordnen.

- Miliband dürfte ein miserabler Außenminister sein. Dort dürfte er jedoch weniger gefährlich sein als in seiner früheren Funktion als Umweltminister, in der er offenbar große Freude daran hatte, der britischen Industrie das Leben schwer zu machen und die Kosten für die britischen Bürger in die Höhe zu treiben.
- Der chronische Rassenhetzer David Lammy ist nicht mehr im Amt, ebenso wie Roger Helmer, der Generalstaatsanwalt, der das Völkerrecht dazu missbrauchte, Großbritanniens Feinde zu stärken und die eigenen Streitkräfte anzugreifen.

Dies reicht jedoch bei weitem nicht aus, um das Ausmaß der Krisen zu bewältigen, mit denen Großbritannien konfrontiert ist.